Rückblick

Autor(en): **Muralt, J. von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **54 (1946)**

Heft 29

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-557094

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Solothurn A. Z. N° 29 - 18. Juli 1946 54. Jahrgang

DAS ROTE KREUZ
LA CROIX-ROUGE

Organ des Schweizerischen Roten Kreuzes und des Schweizerischen Samariterbundes - Organe officiel de la Croix-Rouge suisse et de l'Alliance suisse des Samaritains

Rückblick

Aus der an der Delegiertenversammlung in Luzern am 30. Juni 1946 verlesenen Rede des zurücktretenden Präsidenten des Schweizerischen Roten Kreuzes, Dr. J. von Muralt.

Erlauben Sie dem zurücktretenden Präsidenten, einen *Rückblick* auf die vergangenen Jahre zu werfen. Im Frühjahr 1938 lud mich der damalige Präsident, Dr. *von Schulthess*, ein, der Direktion des Schweizerischen Roten Kreuzes beizutreten und mich für die Stellung als Präsident vorzubereiten. Am 22. Mai 1938 wählte mich die Delegiertenversammlung in Basel zum Mitglied der Direktion. Während eines Jahres wurde ich zu allen Sitzung des Zentralkomitees eingeladen. Dabei erfuhr ich, mit welchem tiefen Verständnis für die leidenden Mitmenschen Dr. *von Schulthess* das Rote Kreuz leitete. Ich bin meinem Vorgänger von Herzen dankbar dafür, dass er mir die Gelegenheit verschaffte, für das Rote Kreuz zu arbeiten. Sein Vorbild schwebte mir stets vor Augen. Das Andenken an diesen edlen Menschenfreund werde ich stets hoch in Ehren halten.

Am 1. Juli 1939 wählte mich die Delegiertenversammlung, welche bei Anlass der Rotkreuztagung in Zürich stattfand, zum Präsidenten. Am 2. September des gleichen Jahres erfolgte die allgemeine *Mobilmachung*. Nach den damaligen Statuten trat das Rote Kreuz unter die Leitung des Rotkreuz-Chefarztes. Dieses Amt übte damals Oberst *Eduard Denzler* aus. Er war mit dem Roten Kreuz schon von früher her verwachsen. 1924—1930 kommandierte er selbst die Rotkreuzkolonne Zürich 4, von 1933—1936 war er Präsident des Zweigvereins Zürich, bis er zum Rotkreuz-Chefarzt ernannt wurde. Unter Hintansetzung aller persönlichen Interessen erfüllte Oberst Denzler ein gewaltiges Pensum. Er fühlte voraus, dass das Unheil über Europa hereinbrechen würde und er setzte sich für ein rasches Tempo der Kriegsvorbereitungen ein. Im September 1939 war ein grosser Teil der Vorbereitungen vollendet und während der Aktivdienstzeit erfolgte der planmässige Ausbau. Leider hatte die übergrosse Anstrengung für die Gesundheit des Rotkreuz-Chefarztes üble Folgen. Am 24. November 1940 erlag er einer schweren Krankheit. *Oberst Denzler* hat im Dienste des Roten Kreuzes seine Kräfte verbraucht; er hat ihm seine Gesundheit geopfert. Wir werden diesem hervorragenden Rotkreuzmann ein dankbares Andenken bewahren.

Schon während der Krankheit von Oberst Denzler übernahm *Oberst Hugo Remund* dessen Stellvertretung und nach dem Tode des bisherigen Inhabers wurde er vom Bundesrat zum Rotkreuz-Chefarzt gewählt. Auch nach den neuen Statuten leitet er die gesamten im Roten Kreuz verkörperten freiwilligen Hilfsbestrebungen. Der Rotkreuz-Chefarzt ist das leitende Organ, der eigentliche *Direktor* des Roten Kreuzes. Seit sechs Jahren übt Herr Oberst Remund sein schweres Amt mit vollendeter Sachkenntnis und mit voller Hingabe aus. Während der schlimmen Kriegszeit und jetzt in der nicht weniger schwierigen Nachkriegszeit hat er stets alle Aufgaben, welche an das Rote Kreuz herantraten, mit frohem Wagemut angepackt und mit reiflichem Ueberlegen weiter behandelt. Stets waren seine Handlungen getragen von einem hohen Verantwortungsbewusstsein oder von einem tiefen Pflichtgefühl. Die Zusammenarbeit mit ihm war stets eine Freude. Ich danke Herrn Oberst Remund recht herzlich für die freundschaftliche Gesinnung, die er mir stets bewiesen hat, und wünsche ihm weiterhin einen vollen Erfolg bei der Erfüllung seiner Aufgabe.

Im Rahmen der Organe des Schweizerischen Roten Kreuzes besitzt der Präsident keine *Einzelfunktionen*. Höchstens bei der Repräsentation, wenn es sich darum handelt, einen auswärtigen Präsidenten zu empfangen oder einer Prinzessin einen Höflichkeitsbesuch abzustatten, tritt er selbständig auf. Alle Beschlüsse, welche für das Rote Kreuz irgendwie von Bedeutung sind, fasst das *Zentralkomitee*. Der Präsident führt darin den Vorsitz, hat aber gleiches Stimmrecht wie die andern Mitglieder. Der *Vizepräsident* vertritt traditionsgemäss den romanischen Landesteil. Unser verehrter Dr. *André Guisan* verstand es stets ausgezeichnet, die Beschwerden oder Wünsche unserer Freunde aus der romanischen Schweiz in entsprechender Form zur Geltung zu bringen. Als *Senior* unseres Kollegiums verfügte er über die grösste Erfahrung in Rotkreuzangelegenheiten, und wir schätzten stets seine wohldurchdachten Ratschläge. Der *Zentralkassier* hat für das Rechnungswesen des Schweizerischen Roten Kreuzes zu sorgen. Prof. *Arnold Bohren* brachte ja das Kunststück fertig, unsere Finanzen während der Kriegsjahre in Ordnung zu halten. Er war für uns immer eine *Autorität* in Geldfragen. Wenn er einen Antrag stellte, so konnte das Zentralkomitee stets ohne Bedenken zustimmen. Wir danken ihm für seine vorzüglichen Dienste.

Bis zur Statutenrevision von 1942 bestand das Zentralkomitee nur aus *vier* Mitgliedern. Dann beschloss die Delegiertenversammlung in Fribourg, dass noch drei Mitglieder dazukommen sollen, womöglich Zweigvereinspräsidenten, die sich im Termin ablösen. Ich bin überzeugt, dass dies einer der glücklichsten Entscheide war, welche die Delegiertenversammlung traf. Die Mitwirkung einiger Zweigvereinspräsidenten erwies sich als überaus wertvoll, es möchte sie niemand missen. 1942 traten in das Zentralkomitee ein: Dr. *Gustav Adolf Bohny*, der neue Präsident des Zentralkomitees; Dr. *Fritz Dumont*. Er war lange Jahre hindurch Präsident des Zweigvereins Bern-Mittelland und hatte sich grosse Verdienste um die Sache des Roten Kreuzes erworben. Ferner vertritt *Mario Musso* unseren südlichen Landesteil und vermittelt eine nähere Verbindung zwischen der Zentralstelle und unseren tessinischen Zweigvereinen. Er leitete auch als unser Delegierter die Hilfsaktionen in Italien mit grosser Hingabe und schönem Erfolg. Leider ist er wegen seiner angegriffenen Gesundheit genötigt, aus dem Zentralkomitee zurückzutreten. Wir wünschen ihm von Herzen gute Besserung.

Als Dr. *Dumont* turnusgemäss austrat, wählte die Delegiertenversammlung in Genf Dr. *Yves de Reynier* zu seinem Nachfolger. Er ist seit langer Zeit ein eifriger Arbeiter für das Rote Kreuz und übernimmt nunmehr das Vizepräsidium.

An den Sitzungen des Zentralkomitees nimmt stets auch der Stellvertreter des Rotkreuz-Chefarztes, Dr. *Hanz Martz*, teil. Er ist Präsident der Krankenpflegekommission und hat den Zusammenschluss der Krankenschwestern im Verband diplomierter Krankenpflegerinnen und Krankenwärter zustande gebracht. Seine Referate über Schwesternfragen werden stets sehr geschätzt.

Während der vergangenen *sieben Jahre* hielt das Zentralkomitee rund *100 Sitzungen* ab. Natürlich waren wir nicht immer von Anfang gleicher Meinung. Aber alle Mitglieder waren stets bestrebt, eine

Lösung zu finden, die dem Bedürfnis des Roten Kreuzes am besten entsprach. So gelangten wir immer zu einem Entschluss, welchem alle zustimmen konnten. Ich danke allen Mitgliedern des *Zentralkomitees* von Herzen für ihre freundschaftliche Mitarbeit. Ich werde die Erinnerung an die gemeinsam geleistete Arbeit als schönstes Andenken in meine alten Tage mitnehmen.

Die *Direktion* beaufsichtigt und fördert die Tätigkeit des Schweizerischen Roten Kreuzes. Normalerweise haben wir die Direktion zweimal im Jahre einberufen. Ich danke den Mitgliedern der Direktion für das Wohlwollen, welches sie dem Zentralkomitee stets bewiesen haben. Die Ratschläge, welche uns die Direktion erteilte, gaben uns wertvolle Richtlinien für unsere fernere Tätigkeit.

Die *Delegiertenversammlung* ist die oberste Instanz des Schweizerischen Roten Kreuzes. Es ist wichtig, dass sie jedes Jahr einmal zusammentritt. Sie wählt die Leitung des Schweizerischen Roten Kreuzes und bestimmt, ob sie mit der Durchführung einverstanden ist oder Aenderungen wünscht.

Durch ihre Zustimmung gibt sie den leitenden Organen den Rückhalt, ohne welchen niemand die Verantwortung für die Führung des Roten Kreuzes übernehmen könnte. Ich danke der Delegiertenversammlung für das *Vertrauen*, das sie mir während der vergangenen sieben Jahre geschenkt hat.

Der Einzelne ist nur ein «Ring i der Chetti». Personen kommen und gehen. Was bleibt, das ist die Pflicht, den *Rotkreuzgedanken* hoch zu halten, die Pflicht, im Sinne dieses Gedankens zu wirken, zur Linderung der Schmerzen leidender Mitmenschen. Unsere Aufgaben werden immer zahlreicher und ihre Ausführung immer schwieriger. Es ist nötig, dass junge, tatkräftige Männer die Leitung übernehmen, welche allen Anforderungen gewachsen sind. Ich trete zurück mit der *Zuversicht*, dass die neue Leitung alle die schweren Aufgaben erfüllen werde. Mein inniger Wunsch begleitet sie auf ihrem Wege:

Möge das Schweizerische Rote Kreuz sich kräftig entwickeln und möge es viel Gutes tun zum Segen für die leidenden Mitmenschen und zur Ehre für unser liebes Vaterland.

Ausblick

Nach der Ansprache von Dr. Bohny, gehalten an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Roten Kreuzes auf dem Bürgenstock am 30. Juni 1946.

Für das grosse Vertrauen, das Sie mir durch Ihre Wahl entgegenbringen, spreche ich Ihnen den herzlichsten Dank aus. Als vor einigen Monaten zu meiner grossen Ueberraschung das Zentralkomitee und die Direktion des Schweizerischen Roten Kreuzes an mich gelangten, ob ich bereit sei, dies Amt zu übernehmen, wurde dies damit begründet, man wolle an der Spitze des Schweizerischen Roten Kreuzes einen aktiven Zweigvereinspräsidenten. Ich sagte zu, weil ich in der Wahl vor allem auch eine Anerkennung für die Tätigkeit des Basler Zweigvereins sehe, der in schweren Kriegsjahren an der äussersten Grenze und nur allzu oft im Gefahrenbereich seine schwere Aufgabe erfüllt hat. Wenn mir die Ehre zuteil geworden ist, die Geschicke des Schweizerischen Roten Kreuzes zu leiten, so sehe ich hierin vor allem eine Anerkennung an alle die vielen Helferinnen und Helfer, die es ermöglicht haben, dass in Basel der Zweigverein die Aufgaben des Roten Kreuzes erfüllen konnte; ich möchte diese Ehrung an den Zweigverein Basel und alle seine Helferinnen und Helfer weitergeben.

Es ist mir ein tiefes Bedürfnis, dem scheidenden Präsidenten, Oberstdivisionär von Muralt, zu danken. Er hat in einem sehr schwierigen Momente die Leitung des Schweizerischen Roten Kreuzes übernommen, als schon überall die drohenden Zeichen des zweiten Weltkrieges sich zeigten und man wusste, dass an das Rote Kreuz neue, schwere Aufgaben herantreten würden. Während der schweren Kriegsjahre leitete er in wahrhaft vorbildlicher Weise die Geschicke des Schweizerischen Roten Kreuzes. Ich möchte besonders hervorheben, wie gerade dank seiner im eigentlichen Sinne vornehmen Leitung die Sitzungen und Beratungen des Zentralkomitees in einer steten Atmosphäre vollständiger Harmonie sich abspielten; es war eine Freude, dieses Gemeinschaftsgefühl im Zentralkomitee des Schweizerischen Roten Kreuzes zu empfinden. Die Harmonie in der Leitung des Schweizerischen Roten Kreuzes war vor allem der vornehmen Art und Weise zu verdanken, wie der scheidende Präsident die Geschicke des Schweizerischen Roten Kreuzes leitete. Wir bedauern es sehr, dass er heute, verhindert durch eine plötzliche Erkrankung, nicht unter uns weilen kann, und ich möchte ihm danken, dass er bereit ist, weiterhin in der Direktion und verschiedenen Aemtern dem Schweizerischen Roten Kreuz zur Verfügung zu stehen.

Die Aufgaben.

Wir stehen heute an einer Wende in den Geschicken des Schweizerischen Roten Kreuzes. Die Kriegsaufgaben werden abgelöst durch Friedensaufgaben. Es rechtfertigt sich, in diesem Augenblick in einigen Worten zu berichten über das, was nach Auffassung der zentralen Behörden die wichtigsten Aufgaben des Schweizerischen Roten Kreuzes sein werden. Aus den Kreisen der Zweigvereine wird immer wieder gefragt: nun, da der Krieg fertig ist, — was haben wir eigentlich für Aufgaben? Das Rote Kreuz ist etwas sehr Schönes als Symbol, aber mit dem Symbol allein ist es nicht getan, es braucht neben dem Symbol wirklich praktische Aufgaben und die Möglichkeit, den Rotkreuzgedanken verwirklichen zu können. So ist es denn angebracht, in kurzen Zügen wenigstens einiges — lange nicht alles — über die Aufgaben des Schweizerischen Roten Kreuzes in der nächsten Zeit zu berichten.

Für die Armee.

Wir dürfen nie vergessen, dass das Schweizerische Rote Kreuz unentwegt bereit sein muss, unsere Armeesanität durch Organisierung der freiwilligen Hilfe zu unterstützen. Das war seinerzeit die allererste Aufgabe, die den Zweigvereinen, die den Rotkreuz-Gesellschaften gestellt wurde, als sie in Zusammenhang mit dem Abschluss der Genfer Konvention ins Leben gerufen wurden. Und diese Aufgabe besteht unentwegt, wird bestehen, solange es eine Armee gibt, solange es nötig ist, dass wir in der Schweiz zur Bewahrung unserer Unabhängigkeit eine kampfkräftige Armee unterhalten. Und deshalb wird auch in Friedenszeiten diese Aufgabe — Organisierung der freiwilligen Hilfe, um sie in den Dienst der Armeesanität stellen zu können — weiterhin überaus wichtig und bedeutsam sein. Wir erfüllen sie vor allem dadurch, dass wir weiterhin den Ausbau der Rotkreuzkolonnen fördern, den Ausbau der Rotkreuzdetachemente auch in Friedenszeiten nicht vernachlässigen und Sanitätsmaterial, Bettwäsche usw. bereitstellen und unterhalten. Wenn wieder von seiten der Armee der Ruf an das Rote Kreuz ergehen sollte, muss es bereit sein.

Friedensbedürfnisse der Zivilbevölkerung.

Hier zeigt sich eine sehr dankbare Möglichkeit zu Friedensaufgaben. Die Bereitstellung für die Armee soll für die Friedensbedürfnisse unserer Bevölkerung nicht ungenutzt bleiben. Die Rotkreuzkolonnen, richtig organisiert und unterhalten, stehen nicht nur für den Fall der Mobilmachung zur Verfügung, sondern auch wenn irgendwie und irgendwo die Zivilbevölkerung von einem Unglück betroffen wird. Jederzeit ist ein Massenunglück möglich: zu erinnern ist an die Industrie in den Städten, Explosionsunglücke und ähnliche Katastrophen, die Erdbeben im Wallis, die glücklicherweise keine Menschenleben forderten, von denen wir aber nie wissen, ob sie nicht in stärkerem Masse auftreten.

Zusammenarbeit mit den Hilfsorganisationen.

Eine besonders wichtige und dankbare Aufgabe wird die enge Zusammenarbeit des Schweizerischen Roten Kreuzes mit den Hilfsorganisationen, in erster Linie dem Schweizerischen Samariterbund, sein. Wir haben schon während der Mobilisationszeit sehr enge zusammengearbeitet, und es wird sich darum handeln, diese gemeinsame Arbeit auch zur Bewältigung der gemeinsamen Aufgaben in Friedenszeiten auszubauen, desgleichen die Zusammenarbeit mit den übrigen Hilfsorganisationen.

Ganz im Vordergrund wird eine weitere Friedensaufgabe des Schweizerischen Roten Kreuzes stehen müssen, nämlich

die Förderung des Krankenpflegewesens.

Wir alle wissen, wie gegenwärtig der Beruf der Krankenpflegerin eine Krise durchmacht, weil es am entsprechenden Nachwuchs fehlt; es ist eine der allerwichtigsten Aufgaben des Schweizerischen Roten Kreuzes, durch Schaffung der geeigneten Ausbildungsmöglichkeiten dem Schweizervolk und damit auch der Armee genügend gut ausgebildetes, einsatzbereites Krankenpflegepersonal zur Verfügung zu stellen. Diese Aufgabe lässt sich aber keineswegs nur dadurch durchführen, dass wir für gute Ausbildung sorgen, wie sie ja unter anderem auch in den rotkreuzeigenen Schulen erfolgt; es wird vielmehr auch nötig sein, die sozialen Bedingungen für den Krankenpflegeberuf zu heben und zu verbessern. Heute müssen unsere Pflegerinnen zum Teil noch in sozial ganz bedenklichen Verhältnissen arbeiten und gerade deshalb ist der Nachwuchs gefährdet. Eine vornehmste Aufgabe des Schweizerischen Roten Kreuzes ist es, ganz allgemein die Auffassung durchzusetzen, dass sozial annehmbare und genügende Bedingungen